

Internationale Entomologische Zeitschrift

28. Jahrgang.

8. Februar 1935.

Nr. 42.

Inhalt: Dr. Kiefer: Wintertätigkeit des Entomologen. — Brombacher: Die Groß-Schmetterlings-Fauna des Kaiserstuhls unter Berücksichtigung der näheren Umgebung (Fortsetzung). — Dr. Schultz: Lepidopterologische Beiträge (Fortsetzung). — Alberti: Bemerkungen zu der Notiz „*Hesperia orbifer* im Rheinland“. — Berichtigung. — Literaturberichte.

Wintertätigkeit des Entomologen.

Von Dr. O. Kiefer.

Wenn draußen der Schneesturm tobt und eisig an den Fenstern rüttelt, wenn sich die ganze Natur in ihr weißes Schneekleid gehüllt hat, dann mag wohl mancher entomologische Anfänger die Hände mißmutig in den Schoß legen und denken: ob ich wohl überhaupt noch mal erlebe, daß in warmer Maiensonne sich die Taufalter im hellen Buchenwald tummeln oder auf heißen Blumenhalden die zierlichen Zygaenen schwärmen? Aber so wenig wie die unter dem weißen Winterkleid schlafende Natur für ewig der Ruhe verfallen ist, sondern nur neue Kräfte sammelt in der Stille, so wenig sollte ein richtiger Entomologe in unwirtlichen Wintertagen seine Hände ruhen lassen. Ich will nicht davon reden, wie man in der warmen Stube ein lustiges Falterleben inmitten von blühenden Hyazinthen und Primeln entfalten kann, indem man seine vom vorigen Jahr gesammelten oder gezüchteten Puppen durch entsprechende Behandlung zum frühen Ausschlüpfen bringt. Das ist ja jedem Sammler bekannt und wird sicherlich oft geübt. Ich will auch nicht daran erinnern, daß man natürlich gerade jetzt im Winter alles, was man etwa an Tüenfaltern oder sonst noch unpräparierten Tieren besitzt, in aller Ruhe für die Sammlung herrichten kann und soll; denn auch dies geschieht ja bestimmt überall. Man wird natürlich ebenso häufig die Wintertage dazu benutzen, um die Sammlung selbst genau auf etwaige Raubinsekten durchzusehen und entsprechende Vorkehrungen gegen das lästige Raubzeug zu treffen. Und man wird alle seine Sammelgerätschaften, also die Spannbretter, die Nadeln und Schachteln, aber auch die Raupenkästen und Puppenbehälter usw. durchsehen und verbessern, wo es nötig ist; man wird seine Netze mal wieder waschen, damit sie wieder ansehnlich werden; man wird diese oder jene Neuanschaffung machen oder dies und das selbst basteln, was wohl die meisten von uns Sammlern so viel als möglich den oft teuern Anschaffungen vorziehen werden. Aber neben allen diesen mehr praktischen Dingen wird man vor allem auch seine Sammlung immer wieder besser ordnen, die neu gesammelten Tiere am richtigen Platz einfügen, ja vielleicht eine ganze Neuordnung der Sammlung vornehmen müssen, falls

man etwa im vergangenen Sommer eine erfreulich umfangreiche Beute gemacht hatte. Dabei aber ist man auch oft gezwungen, sich einmal wieder eingehend mit der Literatur über dieses oder jenes Tier zu befassen. Und ich kann mir überhaupt kaum eine schönere Beschäftigung an unwirtlichen Wintertagen oder Abenden vorstellen, als sich so richtig mit all der Literatur zu befassen, die man besitzt oder sich aus einer wissenschaftlichen Bibliothek zum Zweck solchen Studiums entliehen hat. Der Laie, also der Nichtentomologe, kann das ja gar nicht so recht fassen, daß es für einen richtigen Sammler und Naturfreund genau ebenso schöne und inhaltsreiche Stunden sind, wenn er, in seine entomologische Fachliteratur vertieft, da sitzt, und wenn sich dann vor seinem geistigen Auge die ganze Entwicklung einer Namengebung für dies oder jenes Tier enthüllt, oder wenn er gar eine bisher kaum beachtete, unscheinbare Eule seiner Sammlung mit einem Male als eine seltene Abart oder neue Rasse glaubt entdeckt zu haben, — als wenn ein anderer beim Skat hockt oder selbst der „wunderbarsten“ Radiomusik aus der fernen Großstadt lauscht. Wer aber das seltene Glück hat, sich mit einer größeren Arbeit in seinem Gebiet befassen zu können, etwa der Zusammenstellung einer Lokalfauna oder der wissenschaftlichen Auswertung bestimmter Beobachtungen, die er gemacht hat, der wird sicherlich gar keinen der sogenannten Genüsse des Lebens dagegen eintauschen wollen, sondern jede freie Minute seiner schönen wissenschaftlichen Arbeit zu widmen suchen. Alle diese Dinge sind so recht Tätigkeiten für den Winter. Aber wer nicht so weit gekommen ist im Forschen, wem sich erst ein kleines, bescheidenes Stückchen des unendlichen Himmels der Natur geöffnet hat, auch für den gibt es im Winter außer den oben berührten rein praktischen Dingen so manches mehr wissenschaftliche Tun, das ihn beschäftigen, das ihn erfreuen kann. Ich möchte da besonders auf etwas hinweisen, das vielleicht doch manche Leser bisher noch wenig geübt haben. Jeder von uns hält sich — so nehme ich an — doch mindestens seine Zeitschrift, am Ende auch deren mehrere, falls er sich das leisten kann in unserer geldarmen Zeit. In jedem dieser Blätter finden sich, fast in jeder Nummer, Mitteilungen über neue Bestimmungen, neue Rassen, neue Arten gar, kurz eine Fülle von wissenschaftlich wertvollem Material, das man nicht so ohne weiteres auf die Seite legen sollte, nachdem man eben seine Nummer gelesen hat. Wer schon soweit in der Wissenschaft vorgedrungen ist, daß er sich eine Spezialsammlung angelegt hat, der wird ja ganz von selbst alles das, was er in seiner Zeitschrift auf sein Spezialgebiet Bezügliches findet, irgendwie für seine Zwecke verwerten, sei es, daß er sich Notizen macht oder Verzeichnisse anlegt usw. Aber auch jeder andre Sammler sollte sich dies immer wieder dargebotene wissenschaftliche Material nicht entgehen lassen. Er sollte es irgendwie sammeln, was nicht damit getan ist, daß man einfach jeden Jahrgang seiner Zeitschrift schön binden läßt und dann neben die andern in das Bücher-

regal stellt. In der bekannten guten Zeitschrift „Kosmos“ wurde neulich einmal ein entsprechender Vorschlag zur praktischen Auswertung aller in diesen einzelnen Heften gebotenen Aufsätze gemacht. Der hat mir sehr eingeleuchtet. Man schlug dort nämlich vor, daß sich jeder Leser wenigstens den Titel jedes Aufsatzes auf einen Streifen ganz dünnen Papiers schreibt, um dann alle diese Streifen nach und nach in sein Lexikon oder Spezialwerk an entsprechender Stelle einzukleben, wodurch das betr. Werk immer auf der Höhe der neuesten wissenschaftlichen Forschungen bleibt. Genau ebenso nun sollte sich jeder wirklich wissenschaftliche Insekten-„Sammler“ eine kurze Notiz über jede neu veröffentlichte Namengebung oder neu entdeckte Eigentümlichkeit jedes Insekts in das Buch eintragen, das ihm für sein Sammeln als Handbuch dient. Man könnte das so machen, wie es im obigen Fall jener Kosmosleser vorschlägt, daß man eine Notiz auf einen Streifen ganz dünnen Papiers schreibt und diesen Streifen dann an entsprechender Stelle einklebt oder, was ich selbst vorziehe, man könnte sich einfach an entsprechender Stelle seines Handbuches eine Notiz ganz klein einschreiben. Besser noch wäre es, wie es ja der Wissenschaftler vielfach tut: man läßt sich sein Handbuch mit Papier durchschießen, so daß man immer eine Seite weißes Papier hat, die zur Aufnahme aller solcher Notizen dient. Wie wertvoll dann mit der Zeit jedes derart bearbeitete Handbuch wird, das liegt ja auf der Hand. Wenn man dadurch vermeidet, sich immer und immer wieder die zum Teil recht teuren „Nachträge“ unsrer Sammelhandbücher zu kaufen, so wäre das gar kein Unglück, wenigstens nicht für uns arme Sammler in heutiger Zeit. Vor allem wird jeder Spezialsammler viel lieber auf solche Weise seine Literatur nach und nach vergrößern, als daß er sich immer das ganze neue Werk anschaffen muß, von dem ihn speziell nur ein paar Seiten, nämlich die seines betreffenden Gebietes, etwas angehen. Wenn, wie zu erwarten ist, die Aufspaltung der einzelnen Arten in immer weitere „Unterarten“, „Rassen“, „Populationen“ usw. stattfindet, so wird man eine nur allzu reiche Tätigkeit finden, bis man jeweils alle diese Neuigkeiten in sein Handbuch eingetragen hat. Wobei ich — ganz nebenbei bemerkt — den von Herrn Zukowsky in Nr. 40 unsrer Zeitschrift geäußerten Wunsch, daß man sich doch nach Kräften mit dieser Zerspaltung auf das wirklich ganz Nötige beschränken möge, nur innig teilen kann. Wer wie ich die Zygaenen studiert, weiß da ein Lied davon zu singen . . . Aber das wäre wieder ein Kapitel für sich, auch gar nicht übel dazu geeignet, um in beschaulicher Winterruhe überdacht zu werden.

Schließlich möchte ich etwas anregen, wozu mir ein Besuch im sehr verdienstvollen „Entomologischen Institut“ in Dahlem die Anregung gegeben hat. Man hat dort in absolut vorbildlicher Weise alles vorhandene Insektenmaterial in Kartotheken aufgenommen, also daß man jederzeit mit Hilfe dieser Kartotheken feststellen kann, was an Material vorhanden ist und wo es sich

befindet. Natürlich ist wohl solch eine schwierige Arbeit, die peinliche Genauigkeit erfordert, um wertvoll zu sein, vor allem für den Besitzer großer Sammlungen notwendig; denn der kleine Sammler kennt ja seine Sammlung so genau, daß er keiner Kartothek bedarf. Aber vielleicht wird etwa der Speziälsammler mehr und mehr das Bedürfnis nach solch ganz genauer, streng wissenschaftlicher Ordnung seiner Sammlung besonders stark empfinden und sich dann nach und nach daran machen, mit Hilfe einer Kartothek seine Schätze zu ordnen. Wie man dabei seine Kartothek einrichtet, das mag dem einzelnen überlassen bleiben. Der eine wird vielleicht eine einzige Karte für jede Art aufstellen, während der andre für jedes Exemplar seiner sehr wertvollen, an Typen reichen Sammlung eine besondere Karte einrichtet. Dem entsprechend wird dann auch der in die betreffende Karte aufzunehmende Inhalt verschieden aussehen. Wer Tiere der verschiedensten Zonen sammelt, wird vielleicht alle Tiere einer bestimmten Zone auf Blätter einer und derselben Farbe schreiben, woraus sich dann auf einen Blick ergibt, ob man etwa viel Palaearktischen oder Tiere anderer Zonen in der Sammlung hat. Aber es gibt da eine Menge Möglichkeiten, die man nur anzudeuten braucht, um dem Leser das übrige zu überlassen. Jedenfalls sind alle diese Dinge wunderschöne Tätigkeiten, die der Sammler an Wintertagen vornehmen könnte und sollte, da er während der Hauptsammelzeit bestimmt nicht dazu kommen wird. Die anfangs so lange scheinende Zeit des Winters wird ja so wie so schon viel zu rasch für den eifrigen Naturfreund verstrichen sein. Denn wenn nun einmal die ersten wärmeren Tage des Vorfrühlings nahen, oft schon im Februar, dann beginnen auch schon die ersten Falter uns zu neuer Sammeltätigkeit zu locken, und sei es vorerst auch nur eine der früh fliegenden *Hybernia*-Arten; der Bann des Winters ist dann gebrochen; bald versucht die erste glücklich durch den Winter gekommene *Vanessa* im warmen ersten Sonnenschein ihr Heil, der Zitronenfalter folgt, und mit einem Male steigt auch wieder die Lerche in den blauen Aether, und das ganze liebliche Heer der Tagfalter, Spinner, Eulen und Spanner belebt die neu erwachte Frühlingsnatur.

Odenwaldschule bei Heppenheim (Bergstr.).

Die Gross-Schmetterlings-Fauna des Kaiserstuhls unter Berücksichtigung der näheren Umgebung.

Von E. Brombacher, Freiburg im Breisgau.

(Fortsetzung.)

675. *Callimorpha dominula* L. 1921 bei Wasenweiler den Falter bei Tag zahlreich gefangen. 1924 fand ich die Raupen im Liliental in großer Zahl. Seither nicht mehr beobachtet.
676. *C. quadripunctaria* Poda. Ueberall auf dem Kaiserstuhl, in manchen Jahren häufig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Kiefer O.

Artikel/Article: [Wintertätigkeit des Entomologen 513-516](#)